

Rummel um angehende Informatikexperten

Pilotprojekt Im Scheinwerferlicht der Medien startete gestern die technische Informatikmittelschule in Rapperswil-Jona – mit acht Schülern. Der Lehrgang ist einzigartig in der Schweiz.

Acht Schüler, eine Lehrerin, dazu fast ein Dutzend neugierige Medienschaffende und stolze Behördenvertreter, darunter Bildungschef Stefan Kölliker: So viel Aufmerksamkeit erhalten nicht alle Schüler am ersten Schultag. Die jungen Informatikmittelschüler, alle männlich, waren von Lehrerin Fabienne Würth vorgewarnt worden und gaben sich entsprechend unbeeindruckt.

Der 15-jährige Simon Rubin, bis vor wenigen Wochen noch Sekundarschüler, hat sich eigentlich für die Informatikmittelschule Wirtschaft angemeldet. Dann sei er angefragt worden, ob er sich auch die technische Richtung vorstellen könnte, weil es da noch viele freie Plätze gebe, erzählt er.

Jetzt sitzt Rubin im Berufs- und Weiterbildungszentrum (BWZ) und untersucht mit seinem Tischnachbarn, was der Outlook-Kalender alles kann und wie man ihn programmiert. Als Berufsziel gibt er Informatiker oder Softwareentwickler an.

35 Jugendliche haben gestern ihre vierjährige Vollzeitausbildung an einer der drei St. Galler Informatikmittelschulen (IMS) begonnen. In St. Gallen und Sargans werden sie dereinst mit der Berufsmatura Typ Wirtschaft abschliessen, in Rapperswil-Jona mit der Berufsmatura Typ Technik, Architektur, Life Sciences. Dazu kommt das eidgenössische Fähigkeitszeugnis Informatik. Die IMS soll den Absolventen den-

nahtlosen Übertritt an eine Fachhochschule oder in einen Betrieb ermöglichen. Die Ausbildung beinhaltet neben dem Unterricht in Informatik und allgemeinbildenden Fächern mehrere Kurzpraktika sowie einen Englisch-Sprachaufenthalt. Das ganze vierte Ausbildungsjahr findet in einem Praktikumsbetrieb statt.

Mit halber Schülerzahl gestartet

Dass die Rosenstadt zu diesem pionierhaften Ausbildungsgang kam, ist dem pensionierten Rektor der Hochschule Rapperswil (HSR), Hermann Mettler, zu verdanken. Nicht zuletzt, um seiner eigenen Wirkungsstätte den Nachwuchs zu sichern, aber

auch, um dem Fachkräftemangel im Bereich Informatik etwas entgegenzusetzen, lancierte er die Idee der IMS-Technik. Regierungs- und Kantonsrat zeigten sich offen, und innert zweier Jahre stand das Angebot.

Das forsche Tempo hat für das Berufs- und Weiterbildungszentrum einzig den Nachteil, dass die Zeit für die Schülerwerbung sehr kurz war. Die kantonale Vorgabe von 16 Schülern war so nicht zu erreichen; dank einer Sonderbewilligung startet die IMS nun mit der halben Zahl. Um Kosten zu sparen, werden die Schüler in einigen allgemeinbildenden Fächern mit den anderen Berufsmaturanden unterrichtet. Für nächstes Jahr sei man auf-

grund des grossen Interesses an den Informationsveranstaltungen sehr zuversichtlich, sagt Fabio Cangini, Leiter Berufsmaturität am BWZ: «Interessierte Mädchen sprechen wir dabei immer besonders an.»

In drei, spätestens fünf Jahren sollen die Klassen voll werden. Sonst müsse man das Angebot überdenken, sagt BWZ-Rektor Roggenkemper.

Regierungsrat Stefan Kölliker sprach gestern von einer sinnvollen Investition, auch wenn der Kostendeckungsgrad bei acht Schülern natürlich noch nicht ideal sei.

Elvira Jäger
ostschweiz@tagblatt.ch